

BIRTH I AND BIRTH II

CLEVER SITZEN, STEHEN, HÄNGEN, KREISEN, WIEGEN

Gunhild Knöbl

Stefan Thurmaier

CLEVER SITZEN, STEHEN, HÄNGEN, KREISEN, WIEGEN – GESUND ENTBINDEN

Förderung der ureigensten Kräfte im Kind und in der Mutter. Aktiv statt passiv, gemeinsam mit seinem Kind in das natürliche Geburtsgefühl. Birth I and Birth II unterstützen Mutter und Kind vor und während der Geburt. Die individuelle nötige Mobilität für einen aktiven Geburtsverlauf, verbunden mit einem wachen Kommunikationsgefühl zwischen Mutter und Kind. Wer mit Birth I and Birth II entbindet lernt schnell auf natürliche Weise zu vertrauen und folgt immer mehr seiner angeborenen Körperweisheit. Birth I and Birth II unterstützen die Geburtsenergie und die Geburtskonzentration – Basis für einen gemeinsamen natürlichen Geburtsverlauf zwischen Mutter und Kind.

Das Gefühl des Getragen-Seins verbunden mit einem Gefühl der optimalen Freiheit in der gemeinsamen natürlichen Gebärhaltung von Mutter und Kind.

Birth I and Birth II sind für alle Körpergrößen geeignet.

Optimaler Energiefluss für Mutter und Kind, höchste Flexibilität, höchste Belastung. Sitzen mit offenem Sitzwinkel. Die Aktion und Reaktion der Körper von Mutter und Kind befinden sich in einem Kreislauf. Beide Körper befinden sich im Gleichgewicht und die individuelle Haltung wird gefördert.

MEDIZINISCHE BESONDERHEITEN

Synchronisierung von Dehnung/Öffnung und Atmung für die Geburtsarbeit.

Mutter und Kind erleben Unterstützung, sie werden "felsfest" getragen.

Tiefenentspannung und Regeneration sind für Mutter und Kind möglich.

Der Vater kann gewünschten Körperkontakt mit einbringen, ob mit oder ohne Rückenlehnen.

Zwischen den Rückenlehnen befindet sich ein Massagespalt.

Die Armlehnen bieten, wenn gewünscht optimale Unterstützung (Hebelwirkung).

Größeres Atembewusstsein – Atemsteuerung – Atemintensivierung ist möglich.

Großes Selbstbewusstsein und Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, dadurch durchgehender, intensiver Kontakt zum Kind für den gemeinsamen Geburtsweg.

Bänder und Gelenke werden geschont.

Korrektur und Fehlhaltungen (Verspannungen der Rücken-, Schulter- und Nackenmuskulatur) können verringert und gelöst werden.

Das Becken wird individuell geöffnet, sehr gut für die Beckenboden-Steuerung.

Besseres, größeres Dehnen ist möglich.

Dammrisse und die Notwendigkeit eines Dammschnittes werden vermindert.

Der Geburtskanal erweitert sich, ist gestreckt und fast lotrecht. Der kindliche Kopf kann dadurch leichter tiefertreten.

Die herabziehende Schwerkraft unterstützt die Geburtsdynamik, die Kontraktionen können besser von Mutter und Kind verarbeitet werden.

Die Muttermundöffnung wird gefördert und erleichtert.

Die Placenta wird besser durchblutet.

Die Hormonausschüttung wird begünstigt.

Die Wirkung von Oxytozin wird durch Abbau von Angst, Anspannung und Stress unterstützt.

Durch die nach vorne geneigte Körperhaltung auf Birth II wird das uterovaskuläre Syndrom verhindert.

Der Blutdruckabfall wird verhindert. Netzhautrisse in den Augen werden verhindert.

Bei minimaler Muskelanspannung wirkt die Bauchpresse intensiver.

BECKENKREISEN ZU WASSER, ZU LANDE UND AUF BIRTH I

Während meiner drei Schwangerschaften war das Beckenkreisen teil jedes Geburtsvorbereitungskurses.

Ich habe diese Übung immer sehr genossen, nicht nur wegen der physiologischen Vorteile (bessere Beckendurchblutung, Lockerung/Lösung von Muskelverspannungen, Besserung von Blockaden im Lendenwirbelbereich) sondern vielmehr, weil ich mich durch das Kreisen "um den Bauch herum" insbesondere mit geschlossenen Augen sehr gut auf das ungeborene Kind und auch auf meine eigene Körperempfindung konzentrieren konnte.

Diese körperunterstützte Kon-Zentration auf das Kind und die Vorgänge im Bauch lernte ich in der ersten Schwangerschaft auf einem Pezzi-Ball sitzend kennen. War ein Ball in der richtigen Größe gefunden und der Untergrund nicht zu glatt stellte ich bald fest, wie weit meine Kreise werden durften, damit der Ball nicht wegrollt. So verblieb ein Teil meiner Konzentration beim Bewegungsablauf. Unter der ersten Geburt konnte ich dann das Beckenkreisen auf dem Pezzi-Ball mit der vertikalen Verankerung an einem von der Decke hängenden Tuch kombinieren. Diese Kombination machte den Bewegungsablauf sicherer und erlaubte ein tieferes In-Mich-Spüren als auf dem Ball alleine. Diese Entspannung und Konzentration auf meinen Körper hat mir geholfen, die Eröffnungs-Übergangsphase der ersten Geburt gut ohne Schmerzmittel zu bewältigen.

In der zweiten und dritten Schwangerschaft nahm ich an Geburtsvorbereitungskursen im Wasser teil und konnte genießen, wie das Wasser den zunehmend unbeweglicher werdenden Körper stützt und trägt. Auch hier erreichte das Kreisen des Beckens bei geschlossenen Augen eine meditative Intensität, wobei die Bewegungen noch ausladender ausgeführt werden können als auf dem Pezzi-Ball. Allerdings passierte es mir – insbesondere in tieferem Wasser – immer wieder, dass der Auftrieb die Oberhand gewann, ich den Halt unter den Füßen verlor und somit aus meiner Versenkung in mich/uns selbst gerissen wurde. Schade!

Kurz vor der dritten Geburt durfte ich dann Bith I (Gebärstuhl) ausprobieren, dessen Sitz in allen Richtungen (vor, zurück, rechts, links und kreisen) voll beweglich und mit Bith II (Haltestange) kombiniert ist. Auf diesem System konnte ich mit perfekter Erdung und optimalem Halt um uns Kreisen. Alle Kon-Zentration drehte sich nun um das ungeborene Kind in meinem Bauch, die zugrunde liegenden Bewegungen, für dieses Hineinspüren und –denken konnten ganz in den kognitiven Hintergrund treten. Obwohl frau mit diesem System noch ganz viele andere Dinge machen kann, habe ich in den letzten 5 Schwangerschaftswochen so manches Mal über eine ganze Stunde auf dem Gebärstuhl (Birth I) gekreist und diese bewusst mit dem Ungeborenen verbrachte Zeit tief genossen. Unter der Geburt unterstützte die Beweglichkeit des Systems die Entspannungsphasen zwischen den Kontraktionen in hervorragender Art und Weise, da ich in den kurzen Kontraktionsabständen nicht erst einen "sicheren" Bewegungs-Rhythmus suchen musste, ehe ich in die Entspannung und ins In-Mich-Spüren gehen konnte.

Yvonne und Cölestin (dritte Geburt)

Der errechnete Geburtstermin ist erreicht und mein Mann und ich freuen uns, dass wir heute von der Entbindungsklinik trotz Schwangerschaftsdiabetes und ohne Diskussion über eine Geburtseinleitung eine einwöchige Verlängerung erhalten haben. Da wird sich unser Kind, dessen Geschlecht wir wiederum nicht kennen -- hoffentlich -- seinen Geburtstag ganz alleine aussuchen dürfen. Wir fühlen uns mit der Betreuung unserer Beleghebamme und einem neuartigen Gebärstuhl als Leihgabe einer lieben Freundin jedenfalls bestens gerüstet. Das Kind scheint unser Schwerstes zu werden und drückt auch schon ordentlich nach unten. Bei diesem Druck ist es für mich auch am Abend und in der darauffolgenden Nacht schwierig zu unterscheiden, ob ich von Verstopfung geplagt oder einfach nur hochschwanger bin. Mehrfach stehe ich auf, um zur Toilette zu gehen, bis ich um 3:30 Uhr die ersten Kontraktionen verspüre. Diese kommen unregelmäßig und weil ich zwei Tage zuvor auch schon einmal anderthalb Stunden lang Kontraktionen hatte, warte ich erst einmal ab. Um 4:10 Uhr wird unsere 22 Monate alte Tochter wach. Da sie sich nicht beruhigen lässt und ihren großen Bruder (45 Monate), der im gleichen Zimmer schläft, nicht wecken soll, bringt der Papa sie mit in unser Bett. Er weiß ja (noch) nicht, dass sich möglicherweise gerade sein dritter Sprössling auf den Weg macht. Als ich wieder ins Bett komme, kuschelt sich unsere Tochter in meinen linken Arm und schläft wieder ein. Im warmen Bett kommen die Kontraktionen -- wie bei meiner ersten Geburt -- gut in Gang, so dass ich diese auf der linken Seite mit Tochter im Arm liegend mit einseitigen Friedensregenbogen-Bewegungen des rechten Arms veratmen muss. Mit jeder Kontraktion wächst die Sicherheit, dass die Geburtsarbeit begonnen hat. Als ich mir sicher bin, dass unsere Tochter wieder fest eingeschlafen ist, stehe ich vorsichtig auf und wecke meinen Mann. Er ist wieder schlaftrunken, fährt aber sofort alle Systeme hoch als ich ihm mitteilte, dass er heute wohl wieder Papa wird. Er kann aber noch einen Moment liegenbleiben -- ich möchte mich erst mit meiner Hebamme beraten, wie wir vorgehen wollen. Sandra ist bereits nach ein paar Sekunden am Apparat. Ich schildere ihr die bisherigen Kontraktionen. Sie fragt, ob sie noch zu uns kommen soll oder ob ich mich lieber mit ihr in der Klinik treffen möchte. Angesichts der Heftigkeit der Kontraktionen, die immer noch keine Regelmäßigkeit aufweisen, ist mir letzteres lieber.

Sandra stimmt zu, dass dies auch ihr Vorschlag gewesen wäre. Sie wird sich innerhalb der nächsten Viertelstunde auf den Weg machen.

Ich bin sehr froh, dass wir uns während der Schwangerenvorsorge schon gut kennengelernt haben und ich kein Hebammen-Roulette mehr spielen muss. Wir haben unsere Erlebnisse der ersten beiden Geburten besprochen, was gut war, und was nicht. Auf der Grundlage dieser Gespräche bin ich sehr zuversichtlich, dass wir ein gutes Team sein werden. Inzwischen ist es 4:50 Uhr. Ich sage meinem Mann Bescheid, dass er aufstehen kann und gehe dann ins Gästezimmer, um meine Mutter zu wecken. Obwohl meine Eltern bereits seit einer guten Woche bei uns zu Gast sind, um die Kinder zu übernehmen wenn wir in den Kreißaal fahren, fährt meine Mutter erschrocken aus dem Tiefschlaf hoch, als ich ihre Schulter berühre. Ich bitte sie, ihren Nachtschlaf in meinem Bett bei unserer Tochter fortzusetzen, damit wir losfahren können. Gebärstuhl und Klinikoffen sind bereits seit den Kontraktionen vor ein paar Tagen ständige Weggefährten in unserem Kofferraum. Wir ziehen uns an, trinken noch einen Schluck und fahren um 5:25 Uhr los. Die Kontraktionen sind schon sehr stark und im Auto kann ich die Friedensregenbogen nicht in voller Höhe durchführen. So ist die Fahrt kein Zuckerschlecken, aber wir erreichen nach einer guten halben Stunde die Klinik. Die Kontraktionen kommen jetzt regelmäßig in Abständen von fünf Minuten. Ich möchte so schnell wie möglich in den Kreißaal, um mich ganz auf meinen Körper konzentrieren zu können. Mit zwei Roller koffern im Schlepptau (Gebärstuhl und Klinikoffen), Handtasche und Kreißaal-Care-Paket einer lieben Freundin läuten wir endlich die Klingel und Sandra erscheint gut gelaunt in der Tür. Sie führt uns in den größten der Kreißäle, da wir ja zusätzliche Ausrüstung mitbringen und erklärt, dass dies ihr favorisierter Ort für die Geburt sei -- auch weil wir hier im Fall der Fälle am schnellsten ärztliche Unterstützung hätten. Allerdings können wir noch umziehen, falls wir dies möchten. Wie immer sind ihre Argumente sehr überzeugend: wir bleiben, und der Kreißaal, in dem unser Stammhalter geboren wurde, erhält eine zweite Chance. Das Aufnahme-procedere ist sehr kurz, da wir gestern ja erst hier waren, die Krankenakte bereits angelegt ist und Sandra die Schwangerschaft begleitet hat. Die Ärztin von gestern ist wieder da und sehr entspannt. Leider macht das Legen der Braunüle wieder Schwierigkeiten: beide Versuche auf meinem linken Handrücken scheitern und ich bekomme eine handteller-große schwarze Halbkugel von Bluterguss. Wegen der kräftigen Kontraktionen muss die Ärztin in Etappen arbeiten. Der dritte Versuch auf dem rechten Handrücken ist zwar suboptimal, bietet aber genug Flüssigkeitsdurchgang, um Blut für's Labor abzunehmen und das Antibiotikum zu verabreichen, das ich wegen eines Streptokokkenbefunds in der Spätschwangerschaft benötige. Ich nehme auf dem Pezzi-Ball Platz und veratme die Kontraktionen, während mein Mann schnell den Gebärstuhl mit Haltestange aufbaut. Mit den lädierten Händen kann ich mich nur schlecht an dem Tuch festkrallen, das mich auf dem Pezzi-Ball stabilisieren soll. So bin ich froh, als ich endlich auf dem Gebärstuhl Platz nehmen und mich an der horizontalen Stange festhalten kann -- das geht viel besser. Ich ziehe mich mit Hilfe meines Mannes um. Sandra schaltet das mitgebrachte Gitarrenkonzert ein, das sich bei der ersten Geburt bewährt hatte. Sie hat reichlich gesüßten Pfefferminztee gemacht, der mich bei Kräften hält. Zwischen den Kontraktionen halte ich mich an der Stange fest und kreise mein Becken auf dem voll beweglichen Stuhl. So habe ich mich schön während der letzten Schwangerschaftswochen entspannt und es tut auch nun sehr gut. Wenn die Kontraktionen kommen, stabilisiert mein Mann, der hinter mir sitzt, mein Becken, damit ich die Friedensregenbogen machen und tief einatmen kann. Sandra sitzt mir im Schneidersitz gegenüber, lächelt mich an und lobt mich. Sie lässt uns unser eigenes Tempo gehen und bittet mich nur dann und wann einmal aufzustehen, damit das Becken gut durchblutet bleibt. Das ist an der Stange auch kein Problem, obwohl der Druck nach unten immer stärker wird. Jetzt fließt auch peu à peu das Fruchtwasser ab, die Kontraktionen werden noch heftiger. Sandra beurteilt den Geburtsfortschritt allein anhand ihrer Beobachtungen. Zwischendurch muss sie nochmal Blut aus der Braunüle fummeln, da das Labor zu geringe Blut-mengen reklamiert. Dazu brauchen wir mehrere Kontraktionspausen. Ich schaffe es nur noch bedingt, sie zu veratmen, und ärgere mich über mich selbst -- vielleicht bin ich nicht konzentriert genug? Als mein Mann einmal aufsteht, um selbst etwas zu trinken und deshalb den Beginn einer Kontraktion verpasst, bekommt er unverdientermaßen meinen Groll ab: ich schimpfe ihn an, dass er mein Becken halten soll, damit ich stabil atmen kann! Ein paar Kontraktionen weiter soll ich wieder aufstehen. Es fällt mir schwerer als zuvor, der Druck scheint übermächtig und mir wird klar, dass ich in eine knieende Position wechseln möchte. Sandra schlägt die Gebärlandschaft vor, auf der es eine höhenverstellbare Haltestange gibt. Ich stimme zu, will aber noch einen Moment warten, weil der Druck zu stark ist, um mich zu bewegen. »Das wird nicht mehr besser,« bemerkt Sandra trocken. Ich kenne sie gut genug um zu wissen, dass sie Recht hat. Also krabbele ich mühsam in die neue Position. Sandra untersucht mich kurz und teilt mir mit, dass der Muttermund vollständig geöffnet

ist und ich mitschieben darf. Der Druck ist gewaltig und bei den nächsten Kontraktionen lasse ich meine Anstrengung auch hören. Von hinten fragt mich jemand, ob eine Studentin der Geburt beiwohnen dürfe. NEIN, dafür habe ich jetzt keinen Sinn -- warum fragen die das nicht früher? Die Kontraktionen kommen Schlag auf Schlag. Sandra erklärt mir, dass ich mein Becken jetzt nicht mehr kreisen darf, damit der Druck und die Muskelaktivität nach unten wirksam werden können. Die Haare auf dem Köpfchen seien schon gut zu sehen, ob ich es fühlen wolle? NEIN, ich fühle ja überdeutlich, dass das Kind schon weit unten ist. Ich soll mich trauen, kräftig mitzuschieben. Trotz zweier vorangegangener Geburten habe ich hierin keine wirkliche Erfahrung, vielleicht bin ich auch wegen der zwei Dammschnitte zu vorsichtig? Welcher ist der richtige Muskel zu schieben? Ich folge meinem Körpergefühl und bei der übernächsten Kontraktion wird mit Urgewalt der Kopf geboren. Bei der nächsten fängt Sandra das Kind auf, das aus meinem Körper rutscht. [Später berichtet mir Sandra vom folgenden, geflüsterten Dialog während der finalen Kontraktionen: Ärztin: »Wann gehen wir denn in Rückenlage?« Sandra: »Gar nicht. Die Rückenlage ist nach dem Kopfstand die zweitungünstigste Position für eine Geburt.« Es war die erste Geburt aus Vierfüßlerstand für diese Ärztin.] Es riecht nach Geburt: ein Junge! Sandra kommt meinem Mann mit dieser Mitteilung nur Sekundenbruchteile zuvor. Wir haben es ganz alleine geschafft! Ich möchte den kleinen Kerl zu mir hochnehmen, aber das geht nicht, weil die Nabelschnur so kurz ist! Es ist 8:14 Uhr. Auch unser drittes Kind wird vom Papa abgenabelt. Jetzt kann ich ihn auf meine Brust nehmen und ihn kuschelig eingewickelt mit dem Papa willkommen heißen. Erst jetzt bemerke ich, dass eine junge Ärztin zugegen ist. Sie spricht kurz mit mir und verlässt dann wieder den Raum. Sandra schottet uns gegen alle Störungen ab, so dass wir den Kreißaal für uns haben und uns in aller Ruhe beschnupern können. Der kleine Cölestin sieht seinen Geschwistern sehr ähnlich, ist aber doch ganz anders. Die Großen werden sich sehr freuen, denn Aaron hat sich einen kleinen Bruder gewünscht. Zwischendurch stärken wir uns mit Leckereien aus dem Care-Paket und genießen diesen feierlichen Augenblick. Sandra ist im Hintergrund geschäftig und schirmt uns gegen die Ärztin ab, die sich um die Geburt der Placenta kümmern will. Da diese bei all der Entspannung auf sich warten lässt, hilft Sandra zunächst mit Globuli und dann per Akkupunktur nach. Endlich ist auch diese Hürde ohne ärztliche Nachhilfe genommen ohne dass Cölestin unsere Aufmerksamkeit teilen muss. Auch sein Blutzucker wird auf meiner Brust gemessen, die er dann nur kurz zum Füttern verlassen muss: da er ein wenig unterzuckert ist verabreicht ihm Sandra vorsorglich etwas Pre-Nahrung, damit die Ärzte keinen Grund zur Sorge haben. Wir sind beeindruckt, wie geschickt sie das macht. Schließlich darf die Ärztin meinen kleinen Dammriss nähen. Dann bietet mir Sandra an, mir beim Duschen zu helfen -- eine super Idee -- das hat mir noch keine Hebamme angeboten! Derweil wacht der Papa über den jüngsten Spross. Die Dusche tut sehr gut. Angesichts meiner Kreislaufprobleme bin ich froh, bald auf's Bett krabbeln zu dürfen. Dann begleiten wir unseren Sohn zum Wiegen und Messen: wie erwartet ist der Kleinste der Größte -- 53 cm und 3390 g. Es geht ihm prächtig und er beginnt nach dem Umzug ins Überwachungszimmer auch bald, an der Brust zu saugen. Sandra hat uns dort mit einer wunderschönen Teelichtlaterne eine weitere Ruheoase geschaffen, in der wir das Kennenlernen fortsetzen und mit leiser Stimme miteinander und dem Sohn sprechen. Cölestin liegt friedlich und zufrieden an meiner Brust, blinzelt uns zu und macht zwischendurch auch schon mal ein Nickerchen. Wir sind sehr, sehr glücklich über diese harmonische Geburt und das entspannte Ankommen. Zum ersten Mal haben wir wirklich das Gefühl, dass die ganze Welt angesichts dieses neuen Erdenbürgers andächtig den Atem anhält.

GEBURTSBERICHT

Ich, Christina Wagner, Hebamme, 30 Jahre, verheiratet, Mutter von 2 Kindern: Phoebe (3 Jahre, Spontangeburt in Klinik nach Einleitung wegen Präeklampsie in Seitenlage) und Till (8 Monate, Spontangeburt zu Hause im Vierfüßlerstand)

Meine Erfahrungen mit dem Gebärstuhl

Aus Hebammensicht:

- // transportabel (wir wohnen im 4. Stock ohne Fahrstuhl)
- // sehr leichter schneller Aufbau des Gebärstuhls und der Stange (Aufbau vorher nur 1mal gesehen)
- // individuelle Einstellung/ Gestaltung des Gebärstuhls und der Stange: höhenverstellbar, mit oder ohne Armstütze, feststehender Sitz oder rotierender Sitz
- // sehr gute Qualität des Materials: darf nass werden; leicht abwaschbar; keinen Stoff-/ Gummibezug, der einreißen kann; sehr stabil
- // für viele Entspannungs-/ Auflockerungsübungen einsetzbar (insbesondere für das Becken)
- // vielseitig einsetzbar (rotierender Sitz, feststehender Sitz, als Stütze im Vierfüßlerstand)

Aus Schwangeren-/ Gebärendensicht:

Ich habe den Gebärstuhl zum Ende der Schwangerschaft bekommen, ich habe ihn meist abends zur Entspannung benutzt. Als erstes den Sitz auf meine Höhe eingestellt, dann die rotierende Sitzposition gewählt, mein erstes Gefühl erinnert mich an einen Pezziball, nur dass ich einen festen Halt habe, was ich als positiv empfinde. Den Sitz allerdings empfinde ich als etwas hart, mit Hilfe eines Handtuchs löse ich dieses Problem. Nach kurzer Zeit des Kreisens merke ich wie aktiv Till wird, er strampelt und tritt mich und ich merke wie sein Kopf beginnt zu rotieren. Meine Becken-/ Beinmuskulatur fühlen sich entspannt an. Meine Hände ruhen auf den Oberschenkeln oder auf der vor mir stehenden Stange. Dies mache ich einige Minuten und fühle mich gut und entspannt dabei. Unter der Geburt konnte ich mich am besten in der Badewanne entspannen, somit nutzte ich den Stuhl eher weniger, außer zum Festhalten im Vierfüßlerstand. Hätte ich ein tiefes Wasserbecken gehabt wäre der Stuhl unter der Geburt sicherlich mehr zum Einsatz gekommen.

HEBAMMENERFAHRUNGEN MIT BIRTH I AND BIRTH II

Gebärstuhlgeburt ist sehr gut möglich.

Leicht möglich von Gebärstuhlsitz in den 4-Füßlerstand, vor den Gebärstuhl kniend zu wechseln.

Haltestange ist leicht und einfach aufzubauen, kann und steht sicher dabei.

Das Kreisen auf Birth I ist sehr gut möglich.

Der Partner kann im Sitzen leicht mit einbezogen werden.

Die Handhabung der Gerätschaften ist sehr gut in Ordnung, der Aufbau ist leicht und schnell möglich.

Der Aufbau kann von Mann übernommen werden.

Stehen Birth I and Birth II in der Klinik bereit sind sie sehr praktikabel.

Die Qualität der Gerätschaften ist hochwertig.

BIRTH I – GRUNDAUSSTATTUNG:

Ein individuell einstellbares Sitzelement, beweglich in alle Richtungen (rechts, links, vor, zurück, im Kreis).

Eine Ständer-Fußplatte für Sitzelement.

Eine Ständer-Fußplatte für Sitzelement, für den Nassbereich (Dusche oder Wanne).

BIRTH I – Zusatzteile:

Zwei Armlehnen, wechselseitig einsetzbar.

Zwei Rückenlehnteile, wechselseitig einsetzbar, mit Massagespalt oder ohne Massagespalt.

BIRTH II – AUSSTATTUNG:

Zwei Haltestangen, geeignet auch für den Nassbereich.

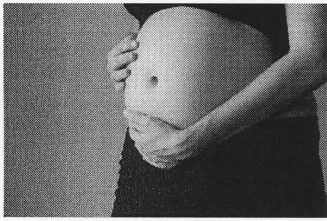












Hebamme, Heilpraktikerin & MH Kinaestheticstrainerin
 Libanonstr. 54
 D- 70184 Stuttgart
 Tel: +49 711-4800962
 E-Mail: andrea.morapin@gmail.com

Der Einsatz der Gerätschaften Birth I und Birth II im Klinikum Stuttgart (Perinatalzentrum - Level 1)

Der oben genannte Gebärhocker und die dazu gehörende Haltestange waren im täglichen Einsatz eine äußerst wertvolle Hilfe, weil sie den Frauen die Unterstützung ermöglichen, die gerade im klinischen Alltag eine besondere Herausforderung darstellen.

Ein Beispiel: Die in den letzten Jahren steigende Anzahl von Frauen, die zur Geburt auf eine Periduralanästhesie zur Schmerztherapie zurückgreifen. Auch wenn das Verfahren mittlerweile die Motorik der Gebärende weniger beeinträchtigt, gelingt es diesen Frauen deutlich seltener, ihre Geburt nach eigenen Vorstellungen und in aufrechten Positionen zu erleben. Denn gerade wenn die untere Körperhälfte nur eingeschränkt wahrnehmbar ist braucht es einen besonderen sicheren Halt. Diesen Halt haben Gebärenden auf den Gerätschaften. Und mit dieser Sicherheit gelingt es einfach, die Frauen wieder für aufrechte Positionen mit all ihren Vorteilen für die normale Geburt zu motivieren.

Eine weitere Personengruppe, die mit diesen Utensilien eine unverzichtbare Unterstützung bekommen sind adipöse Frauen. Für diese Frauen sind die traditionellen Positionsunterstützungen nicht ausreichend. Und da sie selbst in der Regel unter ihrem Gewicht „leiden“ nehmen sie die Unterstützung von begleitenden Personen (Partner und / oder Hebamme) seltener an.

Da gerade hier ein Kaiserschnitt ein erhebliches gesundheitliches Risiko für die Mutter birgt braucht es dringend Hilfsmittel, die es diesen Frauen ermöglicht, aus eigener Kraft zu gebären.

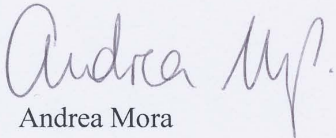
Es liegt selbstverständlich auf der Hand, dass Gerätschaften, die in medizinisch herausfordernden Situationen äußerst hilfreich sind, natürlich auch eine optimale Unterstützung für alle physiologischen Geburten sind.

Es wird schon lange darüber geredet, dass jede Geburt absolut einmalig ist; mit diesen Gerätschaften wird der Individualität auf eine besondere Art Rechnung getragen, denn nur sie sind sowohl in der Höhe als auch in der Breite stufenlos anpassbar. Bei den von mir betreuten Geburten in einer der größten Kliniken Deutschlands erlebte ich, dass Frauen sehr gut die für sie passenden Positionen finden konnten, sich getragen fühlten und sehr bestärkt aus ihrer Geburt herausgingen. Im Vordergrund standen die werdende Mutter und das Kind, und keine Hightech- Betten etc.

>

Wenn man sich bewusst macht, wie wichtig die Geburt für die Biografie des Kindes und der Eltern ist, dann ist es unabdingbar neben den Verbesserungen in der Medizin auch auf das individuelle Erleben von Mutter und Kind zu achten. Dabei schließen Birth I und Birth II eine sehr große „Versorgungs-Lücke“, vor allem bei den beschriebenen Situationen.

Stuttgart, den 10.06.2014


Andrea Mora

MH Kinaesthetics in der Geburtshilfe
Andrea Mora
Hebamme & Heilpraktikerin
Libanonstr. 54 - 70184 Stuttgart
Tel: (+49) 711 - 48 00 962
email: andrea.morapin@googlemail.com



Der Einsatz der Gerätschaften Birth I and Birth II im Sankt Johannes Krankenhaus Landstuhl

Den Gebärstuhl und die Haltestange halte ich als Hebamme für überaus sinnvoll. Beides lässt sich, ohne viel Platz zu brauchen, in einen Kreissaal oder ein Gebärzimmer integrieren. Durch die individuellen Einstellmöglichkeiten sind die Gerätschaften sehr nützlich für das Abstützen, Festhalten, Ausruhen und verschiedene Positionswechsel unter der Geburt.

Während meiner eigenen dritten Geburt im Juni 2014 konnte ich die Vorteile der horizontalen Haltestange für mich nutzen. Die Höhe der Stange war auf meine kniende Position eingestellt, so dass ich in der Wanne besonders guten Halt hatte. Vornüber gebeugt, verarbeitete ich meine kräftigen Kontraktionen, indem ich den Kopf zwischen meinen Armen vergrub.

Durch die Variabilität kann die Stange im Stehen, Sitzen und Knien von Nutzen sein.

Auch der Gebärstuhl ist völlig auf die Größe und Bedürfnisse der Frau einstellbar und ermöglicht so vor allem in Kombination mit der Stange viele Möglichkeiten an Positionen und Bewegungen unter der Geburt.

Hebamme Kristina Daum, Schopp

GEMEINSCHAFTSPRODUKTION

Gunhild Knöbl, Mutter von vier erwachsenen Kindern, staatlich anerkannte heilpädagogische Kinderpflegerin, Geburtsvorbereiterin, ausgebildet in Aquatherapie, Cantienica Beckenbodentraining, Babymassage, Babyschwimmen, Eltern-Kind-Schwimmen, Stillberaterin, Autorin (Geburtscoaching – Geburtsbonding. "Das Kind bringt sich mit Hilfe der Mutter zur Welt", ISBN 9783868090765), GfG- Vorsitzende Rheinland-Pfalz/Saarland e.V., bis 2013, VIVA FAMILIA zertifiziert.

> Schulstraße 33, 67722 Winnweiler, swimbaby@web.de, 01 51 12 82 38 78

Dipl. Ingenieur (FH) Stefan Thurmaier, Vater von zwei Kindern

> Eichenstraße 2a, 83083 Riedering, info@turbodynamics.de, 080 36 67 49 75-11

© ✓